Entomologische Zeitung

herausgegeben
von dem
entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Praeses } des Vereins.
A. Lincke, Bibliothekar }

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

No. 12. 9. Jahrgang. December 1848.

Inhalt. Rede zur Feier des Stiftungstages des entomologischen Vereins. Vereinsangelegenheiten. Berichtigung. Walton: Bemerkungen über die britischen Arten der Gattungen Sitona, Cneorhinus, Strophosomus. Zeller: Ueber die Lepidoptern in Kolenati's Meletemata entomologica. Löw: Eine neue europäische Art der Gattung Metopia. Handschuch's Actienreise. Uebersicht des Inhalts und Register.

Rede zur Feier des Stiftungstages des entomologischen Vereins 1848.

Meine Herren!

Grosse und nach allen Seiten hin folgenschwere Ereignisse liegen zwischen heute und dem 7. November 1847, wo wir die zehnjährige Feier der Stiftung unsers wissenschaftlichen Vereins begingen. Wir wollen wünschen und hoffen, dass die angestrebte freiere Entfaltung des Staatslebens auch dem freien Flügelschlage des Phönix der Wissenschaft günstig sein möge. Verhehlen dürfen wir uns nicht, dass in Zeiten der politischen Aufregung und in nothwendiger Consequenz der damit verbundenen socialen und finanziellen Erschütterungen der Pulsschlag der Künste und Wissenschaften stark zu intermittiren pflegt. An uns ist es also, zu beweisen, dass unserm Vereine eine Lebenskraft beiwohnt, welche durch äussere Stürme und Hemmungen nicht zu unterdrücken ist.

Wenn ich auch mit frohem Bewusstsein behaupten darf, dass in Bezug auf äussere Zeichen diese Lebenskraft noch ausreichend vorhanden ist, wenn wissenschaftliche Correspondenzen, Beiträge für unsre Publicationen, Determinationssendungen u. s. w. nach wie vor eingehen, so muss ich doch ehrlich eingestehen, dass manches nicht so gewesen ist, wie es, freilich unter andern äussern Umständen, hätte sein können und sollen. Die Revolution in Frankreich, die dänische Blokade der Odermündung und manches andre Factum haben nothwendig auf den entomologischen Kerf- und Ideen-Austausch, auf den Absatz unsrer Publicationen, auf intendirte Reisepläne und dergl. störend eingewirkt: von den

grossen Finanzkrisen ist mehr oder minder auch der Einzelne betroffen und zu Einschränkungen genöthigt worden, und wir müssen darauf gefasst sein, dass uns die nächste Zukunft in ähnlicher Weise noch mehr auf die Probe stellen wird. Es wäre schön und rühmlich, wenn wir die Probe beständen, und ich will wenigstens die geehrten an- und abwesenden Vereinsmitglieder ersucht haben, dass jeder pro virili parte dazu thue, was er kann.

Der Verein hat den Verlust des hiesigen Oberforstmeisters Herrn v. Meyerinck zu beklagen. Wenngleich der Verstorbne nicht Entomolog im eigentlichen Sinne war, so interessirte er sich doch als tüchtiger Praktiker für den forstlichen Theil unsrer Wissenschaft, dessen Bedeutsamkeit durch die classischen überall gekannten und geschätzten Werke unsers Ratzeburg hinlänglich nachgewiesen ist.

Die Cholera entriss uns in Riga Herrn Gimmerthal, welcher seit einigen Jahren dort durch einen von ihm gestifteten naturhistorischen Verein und durch seine in dem Bulletin de Moscau gedruckten dipterologischen Beiträge für Naturwissenschaft thätig wirkte. In dem jungen Grafen Carl zu Rantzau wurde dem Verein ein vielversprechendes Mitglied entrissen. Einen herben Verlust hat die Entomologie durch den Tod unsers Ehrenmitgliedes, des berühmten Schönherr erlitten, dessen allbekannte Curculionen Monographie ihm ein ewig ehrenvolles Denkmal rühmlichsten Fleisses sein und bleiben wird. Ich hoffe, dass unser Boheman, der intime Freund des Verblichnen, meine Bitte erfüllt, und uns einen Nekrolog Schönherr's für die Zeitung liefert. Noch kurz vor seinem Ende hatte der Verstorbne eine kleine berichtigende Notiz über die Veränderung des Namens eines von ihm in Mantissa II. errichteten neuen Genus niedergeschrieben. Dass er zur Publication dieser Berichtigung unsre Zeitung designirt hatte, ist ein rühmliches Zeugniss für den Verein.

Die Verbindungen mit gelehrten Gesellschaften, Akademieen u. s. w. behufs Austausches der Publicationen wurden aufrecht erhalten, auch ein Paar neue geschlossen.

Der Verein gab im Februar d. J. bei Herrn Buchhändler Mittler in Berlin den dritten Band der Linnaea entomologica heraus. Dass die seitdem fast ununterbrochen vibrirenden Politica den Absatz dieses Bandes stark beeinträchtigt haben, war zu erwarten, und wird auch vom Verleger durch einen Klagebrief bestätigt. Wenn wir nun von Vereins wegen nichts versäumt haben, diesem dritten Bande durch Arbeiten von Germar, Suffrian, Zeller und Loew denselben gediegnen Werth zu geben, welcher die früheren Bände nach dem Ausspruche sachverständiger Beurtheiler empfiehlt, wenn der Verleger seinerseits durch die Ausstattung mit 6 ausgezeichneten von Wagenschieber's Meisterhand gelieferten Tafeln diesem Bande ein werthvolles Orna-

ment beigegeben hat, so darf ich wohl an die Billigkeit und den animus associationis der Herren Vereinsmitglieder die dringende Bitte richten:

unter den obwaltenden ungünstigen Verhältnissen das Mögliche nach Kräften dafür thun zu wollen, dass wir in der Linnaea ein Archiv behalten, in welches die grösseren systematischen Arbeiten, Monographieen u. s. w. der Vereinsmitglieder niedergelegt werden können.

Die Bibliothek des Vereins hat sich erfreulichen Wachsthums zu rühmen, so wie auch der Insectensammlung mancher werthvolle Zuwachs geworden ist. Leider ist die Localität, in welcher sich beide befinden, nicht mehr recht ausreichend für eine zweckmässige Aufstellung, indess müssen wir mit Rücksicht auf die gegenwärtige kritische Zeit einstweilen von durchgreifenden Verbesserungen in dieser Beziehung abstrahiren.

Im vorigen Jahre war das Triennium abgelaufen, auf welches S. M. der König von Preussen uns jährlich 500 Rt. zur Förderung der Vereinszwecke verliehen hatte. Inzwischen hatte ich die Ehre, unsern Mitgliedern im Januar d. J. die erfreuliche Mittheilung zu machen, dass S. M. uns abermals auf 3 Jahre die Fortdauer dieser königlichen Beihülfe huldreich gewährt haben. Es versteht sich von selbst, dass der Vereinsvorstand gewissenhaft darauf bedacht ist, diese Munificenz so sehr als thunlich zum dauernden Vortheile des Vereins zu benutzen.

Einstweilen berechtigt mich die Fortdauer dieses ausserordentlichen Beitrages zu dem Vorschlage, die Remuneration von 50 Rt. für Herrn Bibliothekar Lincke auf das nächste Jahr zu erneuern; ich bezeuge ihm gerne, dass er mir bei der Leitung der Vereins-Angelegenheiten willig und erfolgreich beigestanden hat.

Herr Dr. Schaum ist vor einigen Wochen von seiner transatlantischen Reise zurückgekehrt, hat sich aber noch nicht entschieden, ob er sein Domicil wieder hier in Stettin aufschlagen wird. Jedenfalls wird sich der Verein wieder seines anerkannten Talentes und seiner unermüdeten Thätigkeit zu erfreuen haben. Zunächst wird Dr. Schaum die von ihm begonnene und während seiner Abwesenheit von unserm v. Kiesenwetter beinah vollendete Revision des europäischen Käferkatalogs, nach welchem von allen Seiten ungeduldig verlangt wird, schleunigst beenden helfen.

Auf mehrfach geäusserten Wunsch sind in diesem Wintersemester von einigen Herren wieder Determinationen für ganze Ordnungen oder einzelne Familien übernommen worden. Es darf mit Recht erwartet werden, dass die Missbräuche von früher, welche aus dieser unzweifelhaft nützlichen Einrichtung eine unerträgliche Last zu machen drohten, nicht wiederkehren. Die Hauptquelle dieser Missbräuche ist meistens in der irrigen Meinung

der jüngeren Entomophilen zu suchen, als koste es einem älteren Sammler nur *einen* Blick, um ein gesandtes dubium gleich mit Genus, Species und Autor auszustatten. Das mag bei europäischen Kerfen von makroskopischen Dimensionen so ziemlich zutreffen, aber bei den Minutien verhält sich's anders, wenn der Determinator es mit dem übernommenen Officium irgend genau nehmen will. Man darf z. B. nur Erichson's Käfer Deutschlands ansehen, um eine ziemliche Anzahl neuer Arten errichtet zu sehen; dass Erichson bei der Begründung derselben umsichtig verfährt, wird kein wissenschaftlicher Entomolog bezweifeln, der die Reichhaltigkeit des Materials im Berliner Museum und den Scharfblick dieses Schriftstellers kennt. Liegt aber nicht in diesem Umstande allein schon eine ausreichende Bestätigung der obigen Behauptung, dass das Determiniren eine schwierige und sehr zeitraubende Sache ist? Besonders wenn man bedenkt, wie viele Familien noch auf einen tüchtig befähigten Monographen warten! Dies leitet mich noch einmal auf die bereits aus andern Motiven ausgesprochene Bitte zurück, den Fortgang der Linnaea möglichst eifrig befördern zu wollen, da in den drei erschienenen Bänden eine ziemliche Reihe von Familien- und Gattungs-Monographieen publicirt ist, deren Verfasser Achtung verdienen, weil sie Achtung vor sich selbst und vor der Wissenschaft haben.

Aus gleichen Gründen erneuere ich die am Schlusse der No. 7, Juli d. J. unserer entomol. Ztg. ausgesprochne Bitte an die Coleopterologen in Beziehung auf die vortreffliche Monographie der Phytophagen von Lacordaire (Chrysomelinen Dej.). Mein verehrter College W. Spence in London, der sich auf meine Bitte für die Verbreitung dieses Buches unter den dortigen Entomologen thätig verwendet, schreibt mir darüber, „er und sein Freund Curtis (der Verfasser des berühmten entomol. Prachtwerkes) seien in Erstaunen und Bewunderung gerathen über das reiche Material und den mühsamen Fleiss des umsichtigen Monographen". Dies Anerkenntniss und das rühmliche Zeugniss, welches unser *Suffrian* am Schlusse seiner Recension des ersten Theils (Ent. Ztg. 1846, S. 160) dem gediegnen Werke redet, machen es den sämmtlichen Käfersammlern zur Ehrensache, nach Kräften dazu beizutragen, dass es nicht in's Stocken gerathe, was ein unzweifelhafter Verlust für die Wissenschaft sein würde.

Schon bei mehreren Gelegenheiten habe ich Anlass genommen, den Sammlern unter den Vereinsmitgliedern und Lesern unsrer Zeitung die Nachtheile des Monopolisirens und der Illiberalität im entomol. Verkehre an's Herz zu legen: mein Eifer für dies allgemeine Princip ist sogar individuellen Missdeutungen — gewiss mit Unrecht — unterzogen worden. Bedürfte es aber noch einer thatsächlichen Beweisführung für die Richtigkeit dieses Princips, so brauche ich nur darauf zu verweisen, dass bei den letzten

Wiener Ereignissen die Naturaliensammlungen in der Burg, wenn nicht wesentlich zerstört worden, so doch gewiss der grössten Gefahr ausgesetzt gewesen sind. Nun kann zwar Niemand den Herren Kollar und Redtenbacher etwas anderes nachsagen, als was ich selbst und meine mit dem kaiserlichen Museum in Verkehr getretnen Freunde bestätigen müssen, dass nemlich diese Herren auf die humanste, freisinnigste und liebenswürdigste Weise die ihnen anvertrauten Schätze administriren, jede gewünschte wissenschaftliche Auskunft bereitwillig geben, mit den disponiblen Dubletten durchaus nicht knickerig und kleinlich hökern — manche öffentlichen und nicht öffentlichen Sammlungen könnten dreist ein Muster daran nehmen — aber ich setze den Fall, das Wiener Museum wäre nach andren Grundsätzen geleitet worden und jetzt total eingeäschert: was wäre die Folge davon? Man würde offenbar beklagen müssen, dass eine Masse schöner und brauchbarer Dubletten erst Jahre lang dem Schimmel und den Raubinsecten exponirt geblieben wären, um endlich total zu verunglücken, anstatt dass jetzt sich im Nothfalle jeder eine Ehre daraus machen wird, dem Museum dasjenige zu restituiren, was etwa bei der Katastrophe vernichtet worden ist, und ersetzt werden kann. Ich trage deshalb darauf an,

> mich zu autorisiren, an die Intendantur des Wiener entomologischen Museums das Anerbieten richten zu dürfen, aus den Dubletten der Vereinssammlung den eventualiter dort angerichteten Schaden zu ersetzen, so weit unsre Vorräthe dies gestatten.

Schliesslich beehre ich mich vorzuschlagen

zu Ehrenmitgliedern

Herrn Dechant W. Kirby in Barham, den ehrwürdigen Veteranen unsrer Wissenschaft, welcher kürzlich sein 89stes Jahr zurückgelegt hat,

Herrn Staatsrath Dr. Friedrich v. Gebler in Barnaul, District Kolywan in Westsibirien.

Zu Mitgliedern

Herrn Bowring in Hongkong.

Herrn Forstcandidat v. Ziegler und Klipphausen in Görlitz.

Von der Versammlung wurden alle vorstehenden Vorschläge einstimmig genehmigt, die Beamten des Vereins in ihren Officien auf das nächste Jahr bestätigt und die Generalversammlung durch ein gemeinschaftliches Mahl beendet.

Während dies gedruckt wurde, erlitt unsre Wissenschaft schon wieder neuen und wahrhaft bittern Verlust — unsre Ehren-Mitglieder Dr. Sturm in Nürnberg und Prof. Erichson in Berlin sind hinüber gegangen! Ihre Verdienste um unsre Wissenschaft

liegen der Welt in zahlreichen und gediegnen Werken vor und bedürfen den Entomologen gegenüber keiner weiteren Erwähnung, aber das möchte zu beherzigen sein, dass es den Ueberlebenden um desto mehr Pflicht wird, ihre Kräfte zu concentriren, und neue tüchtige Adepten zu werben, damit wenigstens der Zukunft neue Forscherkräfte zuwachsen.

C. A. D.

Vereinsangelegenheiten.

Für die *Bibliothek* sind eingegangen:

Zetterstedt, Diptera Scandinaviae. Tom. VII.

Nylander, Additamentum alterum adnotationum in Monographiam Formicarum borealium.

Boheman, Insecta caffraria, annis 1838—45 a Wahlberg collecta. Pars I, Fasc. 1.

Geschenke der Herren Verfasser.

Küster, die Käfer Europas, Heft XIII, XIV.

Geschenk der Verlagshandlung.

Jung, Verzeichniss der meisten bisher bekannten Schmetterlinge. Frankfurt a. M. 1782.

Mader, Raupenkalender, herausgegeben von Kleemann. Nürnberg 1785.

Fabricius, Entomologiae systematicae emendatae et auctae tom. I. pars II.

Geschenke des Herrn Voigt in Gross-Schönau.

Bulletin der Königlichen Academie der Wissenschaften zu München. No. 1—33.

v. Martius, Denkrede auf J. G. Zuccarini.

Pettenkofer, die Chemie in ihrem Verhältnisse zur Physiologie und Pathologie.

Durch Tausch gegen die Vereinsschriften erworben.

Ménétriés, Catalogue des insectes recueillis par feu M. Lehmann. Coléoptères pentamères.

Faldermann, Fauna transcaucasica. Tom. II. III.

Geschenke des Herrn Ménetriés.

Bulletin de la société des naturalistes etc. de Moscou. 1848. III.

Durch Tausch gegen die Vereinsschriften erworben.

Apez, Lophosia fasciata. Separatabdruck aus den Osterländischen Mittheilungen.

Geschenk des Herrn Verfassers.

Gebler, Verzeichniss der im Kolywano-Woskresenskischen Hütten-Bezirke beobachteten Käfer.

Geschenk des Herrn Verfassers.

Angeschafft wurden:

Oken, Isis 1848. VI. VII.

Herrich-Schäffer, systematische Bearbeitung der Schmetterlinge von Europa, als Text, Revision und Supplement zu Hübner's Sammlung europäischer Schmetterlinge. Heft 33 — 36.

Zur Berichtigung.

Als ich im vorigen Jahre die Mantissa 2da Familiae Curculionidum im Druck herausgab, nahm ich darin Seite 26 den Namen Aspidiotes für ein neues Genus auf, aber da es mir entgangen war, dass derselbe Name vorher von Herrn Bouché (siehe diese Entomol. Zeit. 1844, S. 293) für ein Genus unter Coccina gebraucht war, so muss mein an obengenannter Stelle gegebener generischer Name mit Amomphus (ab ἄμομφος, haud vituperandus) vertauscht werden; welches ich mir hierdurch die Erlaubniss nehme zu berichtigen.

Sparresäter bei Skara, den 9. März 1848.

C. J. Schönherr.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Bemerkungen
über
die Brittischen Arten der Gattungen
Sitona, Cneorhinus und Strophosomus
von
John Walton.

(*Annals of nat. hist. Vol. XVII. p.* 227 *und* 304.)

Fam. Curculionidae.

Gattung **Sitona** Germ., Steph., **Sitones** Schönh.

§. A. Augen ziemlich niedergedrückt.

1. S. hispidula Fabr., Germ., Steph., Schönh.
„ pallipes Steph.
Curc. hispidulus Marsh., Gyll., Kirb. MSS.

Die fast eingesenkten Augen und die aufrechten steifen, auf der Oberfläche zerstreuten Haare unterscheiden diesen gemeinen Käfer auf den ersten Blick von allen andern Arten.

2. S. suturalis Steph.
„ rufipes Marsh., non Linn.

Der vorigen Art sehr ähnlich, aber sogleich an der haarlosen Oberfläche zu unterscheiden, von allen andern Arten weicht diese durch die fast eingesenkten Augen ab.

War Schönherr und Germar, denen ich Exemplare sandte, unbekannt.

Kommt nur an einzelnen Stellen vor, ich fand sie nur einmal in Menge auf einer feuchten Wiese in Yorkshire, von S. Stevens und mir ebenfalls häufig im Juni zwischen Gras auf einem feuchten Felde bei Hampstead gefangen.

§. B. Augen mässig vortretend.

3. S. Regensteinensis Herbst, Germ., Schönh., Steph. Man.
„ Spartii, femoralis et pleuritica Steph. Illust.
Curc. Spartii Kirb. MSS.

Germar stimmt mit Stephens darin überein, dass diese Art C. Regensteinensis Hb. sei (Entomol. Ztg. 1842, p. 99); die von Schönherr Syn. Ins. VII. II. p. 455 aufgeführte S. Spartii ist entschieden synonym. Ich habe auch von Chevrolat Exemplare als S. Regensteinensis enthalten.

Variirt sehr in der Grösse, von 1½ — 3 Linien; von allen Arten durch das an den Seiten beträchtlich erweiterte und gerundete, hinten verschmälerte Halsschild und borstige Flügeldecken unterschieden.

Gemein auf Pfriemenkraut und Ulex europaeus, im Frühjahr und Herbst.

4. S. sulcifrons Thunb., Germ., Schönh., Steph. Man.
Curc. tibialis Gyll., Steph. Ill.
„ chloropus Marsh?
„ subauratus Kirb. MSS., Steph.
„ pleuriticus Kirb. MSS,

Meine brittischen Exemplare wurden von Germar und Schönherr für S. sulcifrons bestimmt, ein typisches Exemplar von C. tibialis Gyll. in Kirby's Sammlung ist ebenfalls identisch. Von den beiden Marshamschen Exemplaren des Curc. chloropus, die H. Stephens besitzt, ist das eine der echte Curc. tibialis Herbst, das andere die gegenwärtige Art, die Stephens deutlich unter dem Namen S. tibialis Herbst beschrieben hat; Marsham's Beschreibung passt übrigens besser zu der echten S. tibialis Herbst)No. 10)

Von den übrigen Arten dieser Abtheilung durch geringere Grösse und verhältnissmässig kürzere Gestalt unterschieden.

Gemein zwischen Gras und in Hecken, im Frühjahr und Herbst.

5. S. lineata Linn., Mus. Linn., Germ., Steph., Schönh.
Curc. lineatus Fabr., Marsh., Gyll., Kirb. MSS.
„ ruficlavis Marsh.
„ griseus Marsh., non Fabr.
„ griseus (var. β) Kirb. MSS.

Frische Exemplare dieser Art sind im Allgemeinen daran

zu erkennen, dass die abwechselnden Zwischenräume der Flügeldecken mit blässern Schuppen bedeckt sind, als die andern, und so mehr oder weniger deutlich gestreift erscheinen, bisweilen sind sie indessen gleichfarbig; alte Exemplare sind häufig abgerieben, die Art ist indessen durch Form und Sculptur immer leicht zu unterscheiden. Die Weibchen sind gewöhnlich etwas stärker. Die häufigste Art der Gattung.

6. S. puncticollis Kirb. MSS., Steph. 1831.
„ octopunctatus Germ. in litt.
„ insulsus Schönh. 1834.
Curc. flavescens (var.) Kirb. MSS.

Schönherr bestimmte die Exemplare, die ich ihm sandte, „S. insulsus". Germar bemerkt, dass S. puncticollis Kirb. insulsus Schh. die echte S. octopunctata Germ. sei. Ein von Germar mir mitgetheiltes deutsches Exemplar der letztern bestätigt dies. Die Citate C. nigriclavis, longiclavis und flavescens Marsh. gehören zur nächsten Art, ich habe einen Irrthum begangen, indem ich sie Schönherr und Germar als Synonyme dieser Art bezeichnete. — Germar hat Ins. spec. 416, No. 3, S. octopunctata zwar aufgeführt, aber nicht charakterisirt, die zwei dort von ihm angeführten Citate gehören zur folgenden Art. Die gegenwärtige wird von Gyllenhal als S. insulsus in Schönh. Syn. II. p. 103 beschrieben, sie scheint in Schweden nicht vorzukommen.

S. puncticollis ist grösser und stärker, als S. flavescens (No. 7), der Kopf ist breiter, die Stirn bisweilen mit einem undeutlichen Punkte oder einer schwachen Linie in der Mitte, die aber nie den Scheitel erreicht; der Scheitel hat gewöhnlich zwei blasse Flecke und ist mehr gewölbt. Das Halsschild hat drei deutliche blasse Linien, von denen die seitlichen die breitesten und bisweilen gebogen sind, zwischen denselben stehen zwei weisse quergestellte Flecke, seltener sind zwei an der Basis und zwei vorn an jener Seite vorhanden. Die Flügeldecken sind deutlich länger im Verhältniss zur Breite, undeutlich liniirt, der Naht- und zweite Zwischenraum haben sehr oft unterbrochene braune oder dunkele Streifen, die Beine, namentlich die Schenkel, sind länger und stärker.

Weit verbreitet, aber häufiger im Süden.

7. S. flavescens Marsh. 1802, Steph. Ill.
„ octopunctatus Schönh. 1834.
Curc. nigriclavis Marsh.
„ caninus Gyll., Steph.
„ longiclavis Marsh. MSS., Kirb. MSS., Steph.
„ griseus Kirb. MSS.
„ lineatus Fabr. Mus. Banks.

Ich sandte brittische Exemplare als S. canina Steph. an Schönherr und Germar, der erstere erklärte sie für S. octopun-

ctatus Schönh. (Syn. II. p. 104. 10 und VI. p. 269. 31), der letztere bemerkt Ent. Ztg. 1842, p. 99: „S. octopunctatus Schönh. möchte nur Abänderung von S. insulsus Schh., puncticollis Steph. sein, indem er sich nur durch mindere Grösse und minder deutliche Zeichnung, wozu es indessen viele Uebergänge giebt, unterscheidet." Die Typen von Curc. flavescens Marsh. und nigriclavis Marsh. in Stephens' Sammlung gehören entschieden zu dieser Art, der erstere ist eine unreife Abänderung, der letztere ist schwarz, mit rothen Schienen und Füssen. Da Curc. caninus Fabr. nach Germ. eine Varietät von S. lineata ist, muss der Name caninus, den diese Art bei Gyllenhal führt, aufgegeben werden und der nächst älteste Name tritt in sein Recht. S. flavescens und nigricans sind von gleichem Datum, ich habe den erstern vorgezogen, weil er passender und bekannter ist.

Dieser Käfer steht dem vorigen ohne Zweifel sehr nahe und ich habe ihn lange blos für eine Varietät angesehen, ich bin jetzt aber überzeugt, dass er eine gute Art ist. Er ist nicht allein kleiner, sondern auch verhältnissmässig kürzer und von anderer Gestalt, der Kopf ist schmäler, die Stirn hat eine tiefe Furche, die sich bis zum Scheitel und fast bis zur Spitze des Rüssels ausdehnt, die Augen sind kleiner, die abwechselnden Zwischenräume der Flügeldecken sind bei frischen Exemplaren mehr oder weniger deutlich gefleckt. Waterhouse hat viele Exemplare von Schottland erhalten, ohne dass ein einziges von S. puncticollis sich darunter befand.

Gemein in Grasfeldern und Klee, vom Mai bis October.

8. S. humeralis (Kirb. MSS.), Steph. 1831.
„ Pisi Steph.
„ promptus Schönh. 1834.

Ich erhielt diese Art von Germar und Chevrolat als S. promptus Schönh.

Gemein in Wäldern, auf Eichen, Birken, Haseln, besonders in den Kalkdistricten von Kunt und Surrey, vom Juni bis September.

9. S. Meliloti Walton.

Lang, schwarz, mehr oder weniger dicht mit kupfrigen und braunen oder grauen und silbergrauen Schuppen bedeckt. Kopf schmal, sehr wenig breiter als der Rüssel, dicht punktirt, Stirn flach, mit einer tiefen Längslinie von dem Scheitel bis fast zur Spitze des Rüssels. Augen ziemlich klein, etwas weniger vorragend als mit Ausnahme der S. humeralis bei den andern Arten dieser Abtheilung. Rüssel fast kürzer als der Kopf. Fühler gelbroth, die Geissel bisweilen pechfarbig, die Keule braun. Halsschild so breit als lang, an den Seiten mässig erweitert und gerundet, die Basis etwas breiter als die Spitze, oben gewölbt, sehr dicht und fein punktirt, an den Seiten mehr oder weniger dicht,

auf dem Discus nur sparsam beschuppt, mit drei undeutlichen Linien. Flügeldecken lang, die Schultern fast rechteckig und gerundet, die Seiten fast gerade, die Spitze stumpf gerundet, ziemlich tief punktirt gestreift, mehr oder weniger dicht beschuppt, deutlich auf den Schultern und dem Schildchen gefleckt, die Zwischenräume undeutlich mit grauen und braunen Schuppen gescheckt; bisweilen findet man sehr dünn mit silbergrauen Schuppen bedeckte, einfarbige oder theilweis abgeriebene Exemplare. Unten dicht beschuppt. Beine schwarz, Wurzel und Spitze der Schenkel, Schienen und Füsse roth. 2—2⅓ Lin.

In Gesellschaft von S. lineata und auf derselben Pflanze gefunden, bei S. lineata ist aber der Kopf viel breiter, die Augen stehen mehr vor und die Sculptur ist verschieden. Am nächsten steht diese Art der S. humeralis, Kopf, Augen und Halsschild sind namentlich sehr ähnlich, aber bei S. humeralis ist die Stirn und der Rüssel oben tief ausgehöhlt, das Halsschild hat grosse zerstreute Punkte und die Zwischenräume sind fein punktirt, die Flügeldecken kürzer, langeiförmig.

Schönherr bestimmte mir diesen Käfer als neue Art, Germar bemerkt mir, sie ist dem S. geniculatus Schh. sehr nahe verwandt; da ich nur ein defectes Exemplar des letztern besitze, wage ich keinen Ausspruch zu thun, indessen scheint mir das Halsschild etwas weniger gerundet.

Ich fand diese Art in Yorkshire im Juni auf Trifolium officinale, Stevens fand sie später bei Carlton auf derselben Pflanze.

§. C. Augen sehr vorragend.

10. S. tibialis Herbst, Germ., Schönh.
Curc. chloropus Marsh.
S. lineellus Gyll., Schönh.
„ ambiguus (var.) Schönh.
Curc. albescens, affinis, lineatulus Kirb. MSS.

(Folgt die Beschreibung, die im Schönherr verglichen werden kann.)

Brittische Exemplare dieser Art wurden von Schönherr und Germar als S. tibialis Herbst bestimmt. Curc. albicans Kirb. und S. ambiguus Schönh. (von welchem ich ein Original-Exemplar besitze) sind kleine Abänderungen, sehr dünn mit einfarbigen silbergrauen Schuppen bedeckt. Curc. affinis und lineatulus Kirb. sind ziemlich dicht mit silbergrauen Schuppen bekleidet, der letztere hat die abwechselnden Zwischenräume der Flügeldecken regelmässig gestreift und schwarze Beine. Marsham hat diese Art mit S. sulcifrons verwechselt (s. No. 4). Von Curc. lineellus Gyll. habe ich zwei Gyllenhal'sche Exemplare, vier in Billberg's Sammlung und fünf von Schönherr gesandte untersucht, die meiner Meinung alle Exemplare oder Varietäten von S. tibialis sind.

Zu Hunderten und in zahllosen Varietäten auf Ulex europaeus, im Frühjahr und Herbst.

11. S. crinita Oliv., Steph., Schönh.
„ lineella et albescens (var.) Steph.
Curc. macularius Marsh., Kirb. MSS.

Diese der vorigen im Habitus sehr ähnliche Art ist ebenso veränderlich in der Grösse, weniger in der Farbe der Schuppen. Die Flügeldecken sind länger, von anderer Gestalt, der ganze Käfer ist weniger gewölbt, fast ganz mit dunklen oder blassgrauen Schuppen bedeckt; selbst die kleinen Abänderungen, die der vorigen Art in der That sehr nahe kommen, sind stets, abgesehen von den andern Charakteren, an den längern und sehr deutlichen Borsten zu erkennen.

Ich habe eine grosse Reihe und viele Varietäten untersucht, die Greville in Schottland gefangen hatte, ich selbst fand die Art häufig in Yorkshire und bei Birchwood im Juni zwischen Kräutern auf Kalkboden.

12. S. Waterhousei (Schönh. in litt.) Walton.

Lang, fast linear, schwarz, sparsam grau und silbergrau beschuppt, der Kopf mit einer sehr breiten und sehr tiefen Furche von der Grube bis zur Mitte des Rüssels. Der Scheitel erhaben und gewölbt. Der Rüssel ebenso lang als der Kopf und nicht viel schmäler. Augen sehr gross, halbkuglig und ausserordentlich vortretend. Fühler ganz gelbroth. Halsschild länglich, fast walzenförmig, schwach an den Seiten erweitert, oben flach, sehr grob und tief punktirt, etwas runzlig, seitlich mehr oder weniger dicht beschuppt, der Discus bisweilen glatt. Flügeldecken lang, die Schultern beinahe rechteckig, die Ecken gerundet, die Schulterschwiele erhaben; die Seiten gerade, die Spitze stumpf gerundet; sie sind tief punktirt-gefurcht, die Zwischenräume sehr schmal, gewölbt und runzlig, der zweite und vierte von der Naht deutlich erhaben und mit grauen und silberweissen Schuppen bedeckt. Beine ganz gelbroth. $2^1/_2$ Lin.

Dies ist nach Schönherr und Germar eine neue Art.

Ich habe nur drei Exemplare gesehen, eins kaufte ich von einem Händler in York, es war dort oder bei Cambridge gefangen. Ich besitze ein anderes Exemplar aus der Sammlung des verstorbenen Millard und das dritte ist im Besitze von H. Waterhouse.

13. S. cambrica (Kirb. MSS.) Steph. 1831.
„ cribricollis Schönh. 1834 *).
„ rugulosus (Dillw.) Kirb. MSS.

Sehr verschieden von allen übrigen Arten.

---

*) S. constrictus (Germ.) Schönh. gehört auch zu dieser Art.

H. Schaum.

Ich fing einige Exemplare auf feuchten Wiesen in Yorkshire, aber nie im Süden von England.

14. S. grisea Fabr. (Mus. Banks) Schönh.
„ gressorius Fabr., Germ., Schönh.
Curc. fuscus Marsh.
„ trisulcus Kirb. MSS.

Diese ausgezeichnete Art scheint der Banksschen Sammlung zufolge der echte Curc. griseus Fabr. zu sein. Curc. griseus Marsh. ist entschieden eine Varietät von S. lineatus.

Genus **Cneorhinus,** Schönh.; Philopedon, Steph.

1. Cn. geminatus, Fabr., Gyll., Steph., Schönh.
„ albicans Schönh.
Curc. parapleurus et maritimus Marsh. Kirb. MSS.
„ scrobiculatus Marsh., Steph., Kirb. MSS.

C. scrobiculatus Marsh. ist dem Exemplare der Kirbyschen Sammlung zufolge, welches eine Grube jederseits an der Basis des Halsschildes hat und mit Marshams' Beschreibung übereinstimmt, ohne allen Zweifel eine kleine Varietät dieser Art. Ich besitze ein Exemplar fast von derselben Grösse, mit zwei sehr deutlichen länglichen Gruben an der entsprechenden Stelle des Halsschildes und ein grösseres, bei dem diese Grübchen weniger deutlich sind. — Variirt ausserordentlich in Grösse und in der Farbe der Schüppchen.

Sehr gemein auf Cynoglossum officinale an sandigen Küstenufern, er ist auch im Binnenlande von H. Marshall gefangen worden.

2. Cn. exaratus, Marsh., Steph., Schönh., Kirb. MSS.
Curc. plumbeus Marsh. Kirb. MSS.
„ sexstriatus Marsh.

Vom vorigen durch eine deutlichere Furche auf dem Rüssel und stärker vorragende Augen unterschieden. Auch die Sculptur bietet gute Unterschiede dar. C. exaratus hat Längsrunzeln auf dem Thorax, C. geminatus ist hier zart und sehr fein punktirt, die Flügeldecken des ersteren sind tief punktirt gefurcht, mit gewölbten Zwischenräumen, die des letztern sind sehr fein punktirt gestreift, die Zwischenräume breit und flach.

Bis jetzt ist diese Art noch nicht in Deutschland und Schweden aufgefunden, sie fehlte in Germar's und Schönherr's Sammlungen.

Ich habe viele Exemplare zwischen Gras und Binsen in einer sumpfigen Wiese bei Hampstead Heath gefunden. „Häufig auf Wiesen bei Hammersmith" S. Stevens.

Genus **Strophosomus**, Billb., Schönh., Steph.

A. Flügeldecken eiförmig.

1. S. Coryli, Fabr. (Mus. Banks), Steph., Germ. var. a.
 „ illibatus Schönh.
 Curc. Coryli Marsh., Gyll. III. p. 306 var. c.
 „ Coryli Kirby MSS.

Meine brittischen Exemplare dieser Art wurden von Schönherr zu „Curc. Coryli Fabr. Marsh. Steph. et Stroph. illibatus nob. V. p. 878" gezogen; Gyllenhal und Germar scheinen sie nur für eine Varietät des folgenden anzusehen, indessen ist sie davon ganz verschieden. Ich sandte vier Exemplare von Coryli und acht von obesus an Germar, über welche er Ent. Ztg. 1842, p. 98 Folgendes bemerkt: „Stroph. Coryli ist eigentlich obesus Marsh., und Stroph. illibatus der wahre Coryli Fabr. Ich bin aber doch geneigt, beide zu einer Art zu bringen, deren zahlreiche Abänderungen sich so anordnen lassen:

a) mit deutlichem schwarzen Nahtstreif an der Wurzel. Stroph. illibatus Schönh., Coryli Fabr., Marsh., Kirby.
b) etwas kleiner, einfarbig grau oder braun. Str. Coryli Gyll. Schh., obesus Marsh., Steph., cognatus Steph.
c) noch kleiner, die Deckschilde an den Seiten weiss gefleckt. St. cervinus Fabr. etc."

Ich habe mehre hundert Exemplare von Str. Coryli untersucht und habe nie eins ohne den schwarzen Nahtstreif gesehen, ich bin daher geneigt anzunehmen, dass dies ein constantes Kennzeichen ist und nicht die Folge von Abreibung. Abgesehen davon bietet die Art bessere Charaktere in Gestalt und Sculptur dar, die Flügeldecken sind von verschiedener Form und geringeren Abänderungen unterworfen, als bei Str. obesus, die Schulterecken ragen mehr hervor, sind fast rechtwinklig, plötzlich gerundet und verschmälert gegen die Basis, die Seiten von den Schultern bis über die Mitte fast gerade; bei S. obesus sind dieselben beinah oval; bei Coryli ist das Halsschild grob punktirt, mit einer schmalen, bisweilen undeutlichen Rückenfurche, bei obesus ist es runzlig punktirt und ohne Furche. Die Streifen auf den Flügeldecken sind deutlich breiter und tiefer, als bis dem letztern, die Zwischenräume gewölbter und der sechste von der Naht hinter der Mitte erhaben. Diese Sculptur-Verschiedenheiten sind besonders deutlich in abgeriebenen Exemplaren. Es ist ein grösseres Insect, und obgleich einzelne Exemplare von obesus die Grösse von Coryli erreichen, so ist doch die grössere Menge des erstern beträchtlich kleiner, als die kleinsten Exemplare des letztern.

Sehr gemein auf Birken und Haseln.

2. S. obesus Marsh.
„ rufipes Steph.
„ subrotundatus Marsh., Kirb. MSS.
„ asperifoliarum Steph., non Kirb. MSS.
„ atomarius Marsh.
„ cognatus Steph.
„ nigricans Steph., non Kirby.
„ nebulosus Steph.
Curc Coryli Payk., Gyll., Schönh., Germ. var. b, c.
„ obesus (var. ♂) Kirby MSS.

Curc. subrotundus Marsh., Kirb. ist den Original-Exemplaren zufolge eine grosse Varietät von S. obesus; Curc. atomarius Marsh. ein kleines unreifes Exemplar, dessen Flügeldecken einige bräunliche Flecken haben, und dessen Körper und Beine blassroth sind. S. rufipes, asperifoliarum, cognatus, nebulosus, nigricans Steph. sind alles Varietäten dieses proteusartigen Thieres. Curc. nigripes Kirb. MS. ist jedoch verschieden und eine dunkle Abänderung von Curc. tesselatus Marsh. Ich sandte 15 Exemplare an Schönherr, der sie als Curc. Coryli Pk., Gyll., Schönh. bestimmte. Die Art ändert in der Grösse (von 1½ — 2½ Lin.) und Farbe der Schuppen so ab, dass unter 100 Exemplaren kaum 2 übereinstimmende gefunden werden. Ich fand sie sehr gemein Mitte Mai und Anfang September, sie scheint also 2 Generationen zu haben, man findet zu diesen Zeiten häufig junge Exemplare mit röthlichem Körper und Beinen; sie sind mit glänzenden kupferröthlichen oder goldgelben Schuppen bedeckt, und unregelmässig gescheckt oder neblig, oder mit weissen Flecken auf den Punkten der Flügeldecken versehen; ältere Exemplare, die man im Juli und August fängt, haben einen schwarzen Körper, die Beine sind dunkelröthlich, die Schenkel und Schienen oft pechfarbig, die Schuppen einfarbig grau oder braun. Die Art variirt überdies etwas in der Breite der Flügeldecken

Sehr gemein auf niedrigem Unterholz.

3. S. fulvicornis (Curt. in litt.), Walton.

Schwarz oder pechfarbig, sparsam oder ziemlich dicht mit grauen und braunen Schüppchen bedeckt. Kopf sehr kurz, quer, der Länge nach runzlig, mit einer tiefen kurzen Linie in der Mitte, Augen äusserst vorragend. Rüssel kurz, an der Basis am breitesten, deutlich länger und etwas schmäler als der Kopf, dreieckig an der Spitze ausgerandet, quer gestrichelt und mit einer tiefen Grube an der Basis, mit einer sehr breiten und ziemlich tiefen Längsfurche, die in der Mitte mit einem Kiel versehen ist. Fühler so lang als Kopf und Halsschild, gelb und fein behaart. Halsschild kurz, fast viereckig, an der Basis und Spitze abgestutzt, fast von gleicher Breite, mässig an den Seiten gerundet,

oben gewölbt, ziemlich grob, aber nicht dicht punktirt, bisweilen fast runzlig. Flügeldecken eiförmig, die Spitzen scharf, oben gewölbt, punktirt gestreift, die Zwischenräume ziemlich breit, flach, glatt, der vierte von der Naht bisweilen etwas erhaben hinter der Mitte, mit grauen und braunen Schüppchen bedeckt, gefleckt oder einfarbig, von ziemlich elliptischer Gestalt, die Zwischenräume mit einer Reihe kurzer feiner, etwas aufrecht stehender, bisweilen sehr undeutlicher Haare. Beine und Fühler ganz gelb. $1^2/_3$ — $2^1/_3$ Linien.

Ich habe 3 Exemplare vor mir, welche H. Curtis auf einer Haide in einer Fichtenpflanzung fing. Die Art steht den beiden vorigen sehr nahe, die Gestalt ist aber etwas verschieden, die Beschuppung ist nicht so dicht, die Farbe der Schuppen nicht so veränderlich, der Kopf hat hier Längsrunzeln, bei Coryli und obesus sieben tiefe Furchen, auch ist bei diesen der Querstrich viel deutlicher; das Halsschild ist etwas zerstreut punktirt, bei obesus runzlig punktirt; die anliegenden Schüppchen der Flügeldecken erscheinen vergrössert von ziemlich elliptischer Gestalt, bei den verwandten Arten sind sie fast rund, die aufgerichteten Härchen sind feiner, kürzer und bisweilen sehr undeutlich. Ich bin sehr geneigt, den Käfer für eine verschiedene Art zu halten, da ich aber nur wenige Exemplare vor mir habe, will ich wenigstens nicht mit Bestimmtheit behaupten, dass die Unterschiede in der Sculptur und Form der Schuppen beständig sind.

4. S. retusus Marsh., Steph. Ill.
„ squamulatus Steph. Man.
„ alternans Schönh. et oxyops (Chevr.) Schönh.
Curc. obesus α, β et γ Kirb. MSS.

Ich erhielt Curc. squamulatus Fabr. von Germar und Schönherr, er ist bisher in England noch nicht aufgefunden. Ich erhielt S. oxyops Schönh. von Chevrolat, er ist entschieden identisch mit dieser Art. Sie unterscheidet sich von den beiden vorigen durch ihre kurze, kräftige Gestalt, durch das sehr breite, quere Halsschild und durch die sparsamen und undeutlichen Härchen. Die Farbe der Beine ändert ab, sie sind bald hellroth, bald dunkelbraunroth, bald pechfarbig. In der Grösse und Farbe der Schuppen ist diese Art beständiger, als S. obesus.

An Hecken-Abhängen im Juni und auf Ulex nanus im September.

5. S. hirtus Schönh. Mant. VIII. 299.
(Für die Beschreibung verweisen wir auf Schönherr.)

Ich habe Schönherr's Autorität für die generische und specifische Bestimmung dieser Art anzuführen; sie weicht jedoch beträchtlich von allen andern durch schmäleren Kopf, kleinere und weniger vorragende Augen, schmäleren und gleichbreiten Rüssel ohne Querstrich an der Basis ab, der Fühlerschaft ist länger

und gekrümmt. In der Körperform scheint sie mir Omias näher zu kommen, als den brittischen Arten von Strophosomus.

Bei Southampton von Walcot gefangen, bei Arundel im Februar unter Moos von S. Stevens.

§. B. Flügeldecken länglich eiförmig.

6. S. Faber Herbst, Germ., Schönh.
„ chaetophorus et septentrionis Steph.
Curc. limbatus Marsh. sec. ej. descr.
„ pilosellus Gyll., Steph.
„ Sus (α, β) Kirb. MSS.

Nach Germar und Schönherr ist St. pilosellus Gyll. identisch mit Curc. Faber Herbst.

Von der folgenden Art auf der Stelle durch das an der Basis buchtige Halsschild und durch den mit dichten anliegenden lanzettförmigen Schuppen und zarten Haaren bedeckten Körper unterschieden.

Nicht sehr gemein, ich fand ihn gelegentlich auf feuchten Wiesen im Juni.

7. S. limbatus Fabr., Payk., Gyll., Steph. Man.
Curc. Sus (var. γ) Kirb. MSS.

Das Halsschild ist an der Basis abgestutzt, die Seiten desselben und der Flügeldecken sind dichter mit ziemlich elliptischen, glänzenden, silberweissen Schuppen besetzt, als bei der vorigen, die Oberseite ist haarlos.

Im Süden und Norden von England, auf dem gemeinen Haidekraut Calluna vulgaris im Juni und October.

Meletemata entomologica

auctore Dr. **Fr. A. Kolenati.**

Petropoli 1845 – 46.

Ueber die Lepidoptern des Caucasus besitzen wir, soviel ich weiss, zwei Berichte: in Ménétriés' Catalogue raisonné des objets de Zoologie recueillis dans un voyage au Caucase, Pétersbourg 1832, und in dem oben angeführten Werke von Dr. Kolenati. Beide Naturforscher haben sich mit andern Theilen der Entomologie mit mehr Vorliebe beschäftigt; daher sind ihre lepidopterologischen Nachrichten im Allgemeinen sehr dürftig, vorzüglich die des Herrn Kolenati, der nach seiner eignen Angabe S. 2 des ersten Heftes nur 30 Species von Lepidoptern in den Caucasischen Ländern gesammelt hat. Er hat daher den grössten Theil des Ménétriés'schen Werkes mit dem seinigen verschmolzen, wodurch sein Bericht bei weitem reichhaltiger erscheint, als er in der Wirklichkeit ist. Um das, was jedem der beiden Reisenden angehört, herauszufinden, bedarf es einer sorgfältigen Ver-

gleichung ihrer Werke. Am allerdürftigsten sind, wie sich erwarten lässt, die Nachrichten über die Micropteren ausgefallen. In der Einleitung giebt K. eine Uebersicht der Regionen, in die der Caucasus nach der Beschaffenheit des Bodens, der Vegetation und der Insecten zerfällt. Dass mit Unrecht manche Lepidoptern-Gattungen als vorherrschend in gewissen Regionen angeführt werden, glaube ich aus seinen eignen Angaben erweisen zu können. So soll Colias und Zygäna in der alpinen Region characteristisch sein; aber nur Col. Thisoa Ménétr. kommt in den Hochalpen vor (Heft V, S. 82. Ménétr. S. 244), während die andern Arten: Edusa, Chrysotheme (von Kol. ausgelassen, von Ménetr. als alpine Species aufgeführt) und Hyale anerkannt Thiere der Ebene oder der Vorberge sind; von Zygäna sind Minos, Filipendulae, fraxini Mén. und Olivieri Bdv. (einerlei mit Scovitzii nach Kolenati's Ansicht), beide aus der flachen Gegend von Lenkoran) sichere Bewohner der niedern Berge; selbst seine Zyg. onobrychis, über die ich später sprechen werde, wird nicht viel höher als die wahre Onobrychis hinaufsteigen; nur die eine Zyg. exulans, für deren Varietät K. die Ménétriés'sche Zyg. bitorquata erklärt, lebt anerkannter Massen im hohen Gebirge.

Ohne Zweifel sind auch Microptera characteristisch; über diese schweigt Kolenati. Wenn er ferner behauptet, dass im Burian, der Region des dichten, hohen Gestrüpps sehr wenige, in der dürren, ebenen, mit kleinen Pflänzchen bekleideten Region gar keine Lepidoptern vorkommen, so bin ich überzeugt, dass unser scharfsichtiger Microlepidopternsammler Mann ein ganz andres Ergebniss einer Jagd in solchen Gegenden aufstellen würde, da ähnliche Localitäten auch bei uns ganz und gar nicht zu den unergiebigen gehören; selbst den Salzsteppen, die auch nicht ohne Vegetation sind, würde er einen befriedigenden Tribut abnehmen.

Das Lepidopternverzeichniss umfasst im 5ten Heft (1846) von S. 80—112, 183 Nummern. Da Ménétr. nur 137 hat, so entsteht eine Differenz zwischen dieser Zahl und der im ersten Heft angegebenen 30, die sich dadurch erklärt, dass einige Arten mehr sich nachträglich vorgefunden haben, andre nach Andrer Angaben und ein Paar Varietäten (für die sie Kol. ansah) unter eignen Nummern und Namen aufgeführt werden.

Die erste Art Pap. Podalirius kam vor mit Duponchel's Pap. Feisthamelii. Von diesem letztern Falter sah ich ein spanisches Exemplar, das genau auf Dup.'s Abbildung passte. Die Augenzeichnung am Innenwinkel der Hinterflügel weicht sehr von der des gewöhnlichen Podalirius und meiner Var. Zanclaeus ab, und ich wünschte, dass die Acten darüber noch nicht geschlossen würden; ich selbst habe eine genauere Untersuchung nicht vornehmen können.

Von Leucophasia sinapis fand Kol. auch die Var. erysimi Borkh. Man sollte sie an dem von Borkhausen angezeigten Flugorte genauer prüfen. Borkh. scheint Gründe für die Artrechte anzugeben, die man wohl noch nicht gehörig gewürdigt oder doch nicht genügend widerlegt hat.

Col. Chrysotheme, die Ménétr. als caucasisch aufführt, hat Kol. vermuthlich aus Versehen ausgelassen. Dasselbe gilt von Satyr. Isis (die Mén. unter Davus als wahrscheinliche Art erwähnt), Polyomm. Argiolus, Hesp. tessellum, Noctua pyramidea, Geom. bisetata.

Zu Satyr. Tithonus, den er in mehreren Gegenden des Caucasus fand, zieht er Mén.s' Phaedra. Die Stelle zwischen Autonoe und Tyndarus (das von Mén. citirte Werk Godart's kann ich nicht nachsehen) zeigt hinreichend, ausser der zugefügten Auctorität: „Linn.", dass bei Mén. nicht die Espersche Phaedra (d. h. Tithonus) gemeint war. Somit gehört Phaedra auch zu den ausgelassenen Arten.

Von Sat. Aegeria fand K. die Var. Xiphia Fabr. Daher befremdet es, dass sowohl bei ihm, wie bei Mén. Lyllus, die Varietät des Pamphilus, unerwähnt bleibt. In den dürren Steppen wird diese im Sommer nicht fehlen.

Unter Ses. chrysidiformis steht eine Var. caucasica: multo minor, corpore coeruleo-nitido, absque fasciis luteis, ano coccineo. Da Chrysidif. immer Binden hat, so muss hier eine andre Art vorliegen, die aber zu ungenau bezeichnet ist — weiter ist nichts von ihr gesagt — als dass sich mehr als Vermuthungen aufstellen liessen.

Als eigne Nummer steht die dem Verfasser fragliche Var. von Tenthrediniformis: Schizoceriformis Kol. Er beschreibt sie: major, nigra, nitidissima, antennis coerulescentibus, tibiis posticis aurantiacis, reliquis nigris aurantiaco adspersis; thorace ad latera luteo; abdomine annulis 4 distinctis pluribusque obscurioribus luteis, ano nigro, pilis luteis immixtis ornato; alae nigro-marginatae, anticae fasciis 2 apicalibus transversis nigris, interstitiis tribus luteis; posticae pellucidae, nigro-marginatae et fimbriatae, nervis 4 fuscis, secundo tripartito, stigmate nigro. Long. 7''', lat. al. expans. 11'''. Hab. in Transcaucasia. (Tab. XVIII, fig. 1.) Auch ich glaube gern, dass dieses eine eigne Art sei; der klare Raum vor dem Queraderstrich der Vorderflügel hat zufolge der Abbildung eine ganz andre Gestalt. Aber der Mangel aller genauern Angaben über die Kopftheile — auf dem Bilde ist die Oberseite des Kopfes und der hervorstehende Theil der Taster hellgelb — wird dem Erkennen der Art grosse Schwierigkeiten in den Weg legen.

Als Zyg. onobrychis erhielt ich ein Kolenatisches Exemplar der sicher eignen Art: Oribasus HS. Fig. 31—34. Sie

unterscheidet sich von Z. onobrychis durch breitere, stumpfere und zarter beschuppte Flügel; der Raum zwischen dem 2ten Wurzelfleck der Vorderflügel und dem Innenrande ist breit und unbestäubt; die Fühlerkolbe ist stumpf und am Ende ohne helle Färbung, also ganz einfarbig. Mein Exemplar ähnelt der Fig. 32 darin, dass Fleck 5 und 6 auf der Oberseite getrennt sind; auf der Unterseite sind sie durch rothe Bestäubung vereinigt. Fleck 6 ist um die Hälfte länger, als Fleck 5, und nur an der untern Hälfte weiss. — Freyer, der die Art (Neue Beitr. IV, Taf. 350, Fig. 2) ganz gut abbildet, hat den unglücklichen Einfall, sie für die Espersche Sph. carniolica zu halten und danach zu benennen. Obgleich ich das Espersche Weik jetzt nicht zur Hand habe, so kann ich doch dreist versichern, dass Esper die echte Scopolische Art, Onobrychis Ochsenh., vor sich hatte, welcher auch ihr Name als der älteste von Rechts wegen hätte bleiben sollen.

K. hat Zyg. iberica als Var. der Z. onobrychis, aber unter eigner Nummer, mit der Diagnose: viridi-coerulea, macula alarum anteriorum apicali lineari, arcuata, coccinea, nunquam albo-cincta. Alles Nähere darüber fehlt. Die Färbung des 6ten Vorderflügelflecks lehrt, dass Z. oribasus nicht gemeint ist.

Lithos. punctata S. 95 ist nach einem Kolenatischen Weibchen völlig einerlei mit meinen kleinasiatischen Exemplaren der Lith. punctata (Isis 1847, S. 16 und 430); es hat aber stumpfere und in der Gegend des Innenwinkels breitere Vorderflügel.

Callimorpha dominula S. 95. Die Var. a, rossica Kol. alis posticis et abdomine luteis (occurrit tantum in Rossia et Transcaucasia) besitze ich in einem Kolenatischen Weibchen. Von meinen 4 schlesischen Exemplaren, ♂ ♀, weichen sie durch Folgendes ab: 1) durch die in der Diagnose angegebene Farbe, die heller als auf den Hinterflügeln der Villica ist; 2) durch den schwarzen Mittelfleck der Hinterflügel, er bleibt vom Vorderrand weit getrennt, statt dass er sich bei unsrer Dominula an den bindenartig schwarzen Vorderrand anschliesst; 3) auf den Hinterflügeln sind die 2 grossen unregelmässigen schwarzen Hinterrandflecke durch einen dünnen Arm verbunden, und der hintere, der mit breiterer Basis auf dem Hinterrande ruht, reicht weiter gegen den Innenwinkel hinauf; 4) die Hinterrandfranzen dieser Flügel sind zwischen beiden Flecken, so weit die Grundfarbe den Rand berührt, mit dieser gleich gefärbt; auch haben sie diese Farbe an einem Theile des hellen Fleckes am Vorderwinkel; bei unsrer Dominula sind sie überall vollständig schwarz; 5) bei letzterer ist die ganze Afterspitze schwarz und die Rückenstrieme hängt dadurch mit der schwarzen Bauchfarbe zusammen. Bei der Callim. rossica endigt die Strieme oben an der Afterspitze; die gelbe Farbe des Leibes

geht in einem breiten Streif unter dem ganzen After herum; auch reicht die schwarze Farbe weniger hoch an den Seiten herauf. 6) Während unsre Dominula einfarbig schwarze Beine hat, sind bei der Rossica je ein Fleck auf den 4 Hinterschenkeln und die Hinterschiendornen hellgelb. Ich stehe daher nicht an, hier eine eigne Art zu erkennen und das Exemplar als Callimorpha rossica K. in meiner Sammlung aufzuführen. Uebrigens giebt es ausser den angezeigten wichtigern Abweichungen von Dominula noch kleinere hier übergangene. Ochsenh. erwähnt dieser Art als einer Abänderung (3, S. 318).

Nemeophila plantaginis S. 96. Zu dieser rechnet K. die Chelon. caucasica als Var. (Vergl. H. Sch. Bomb. Fig. 42—44.)

Arctia rivularis Ménétr. S. 96 wird hier lateinisch vollständig beschrieben; sie findet sich am Terek und Kur, nach Mén. im September.

Gastropacha Bremeri Kol. n. sp. S. 98 Taf. XVIII. Fig. 2 ♂ alis luteis, transverse livide fasciatis, margine a fascia toto, in alis anticis macula adhuc triangulari ochraceis. Long. 10‴ lat. al. expans. 1″ 7½‴. Corpus villosum luteum, capite et thorace antico coloris profundioris. Antennae pectinatae thorace breviores luteae. Alae deflexae luteae, anticae margine interno recto, postico rotundato, macula ad marginem externum triangulari ochracea, apice hujus maculae a corpore averso, basi versus corpus rotundata; alae posticae arcuatae, fascia angusta livida in medio fere alarum anteriorum et posteriorum transversim percurrente, margine utrinque a fascia toto ochraceo. Femina, eruca et pabulum ignota. Das einzelne Männchen ward im August in Somchetien bei Elisabeththal gefangen. Die Beschreibung passt mit Ausnahme des margo totus ochraceus auf die mir nicht in Natur bekannte Bombyx balcanica HS. Fig. 26. Die Abbildung bei Kol. weicht viel erheblicher ab (der Vorderrand der Vorderflügel ist offenbar ganz falsch) als die Beschreibung; die helle in der Beschreibung unerwähnt gebliebene Querlinie geht, namentlich auf den Hinterflügeln, weiter einwärts, hat auf den Vorderflügeln nicht die Schwingung wie bei der Schefferschen Art und ist auswärts dunkler gesäumt als einwärts, also umgekehrt wie dort; der helle Fleck, das Mittelzeichen, fehlt den Hinterflügeln. — Dennoch glaube ich, dass beide Abbildungen einer Art angehören, und dass die Kolenatische nach einem in der Sammlung verblichenen Exemplar ungenau gegeben ist; die Art muss dann Gastr. Bremeri benannt bleiben.

Chariclea (Heliothis) Eversmanni Kol. nov. sp. S. 102 Taf. XVIII. Fig. 3. albido-cana, thorace alisque superioribus roseis, margine alarum superiorum postico intus fusco, extus puniceo, alarum inferiorum fusco. Long. 5½‴ lat. al. exp. 1″ 1‴.

— Caput puniceum; antennae filiformes longitudine fere corporis fuscae; thorax albido-roseus; abdomen albidum; pedes fusci annulis albis. Alae superiores basi roseae, fasciis 2—3 undatis fuscis (statt deren sind in dem Bilde nur abgekürzte Querschatten), medio albido-luteae, maculis 2 ad marginem externum fuscis circulisque duobus post maculas nigro-punctatis, margine postico intus viridi, dein fusco, extus late puniceo, maculis coeruleis fascia subtilissima undulata nigro-punctata, macula adhuc cum margine fusco ad marginem internum coalita nigro-olivacea cum centro coeruleo; alae superiores subtus fuscae; alae inferiores albidae, venis obsolete et margine late fuscis, subtus totae albae.

Similis Char. Delphinii L. Differt ab illa margine alarum superiorum postico puniceo et basi rosea margineque alarum infer. fusco. Similior Anthoph. purpurinae Fabr. Differt ab illa fascia al. superiorum marginali versus marginem internum multo latiori et profundioris coloris et fasciis 3 basalibus, quae in Purpurina desunt. Simillima Heliothidi *) purpurites Tr. Differt ab illa alis inferioribus corporeque albidis. — Mit den hier genannten Arten war die beschriebene Art gar nicht zu vergleichen; Beschreibung und Abbildung lehren, dass sie mit der hier nicht erwähnten Acont. urania verglichen werden musste, der sie so nahe steht, dass man fragen kann, ob beide nicht einerlei Art seien. Die macula nigro-olivacea cum centro coeruleo sowie der gleiche Umriss der dunkeln Randfärbung der Vorderflügel findet sich bei beiden Arten. Allein wenn Ac. urania nicht sehr abändert — ich besitze nur zwei ziemlich schlechte Exemplare — so muss diese Acontia Eversmanni verschiedene Art sein. Um vom rosigen Anfluge zu schweigen, der bei jener wohl vorkommen kann, so hat die Ac. Eversm. 1) den Hinterrand der Vorderflügel hell purpurroth; 2) die Franzen derselben einfarbig hellbraun, statt auf der untern Hälfte weisslich; 3) die Hinterflügel ganz ohne die braune Fleckenbinde durch die Mitte, welche auch auf der Unterseite fehlt; 4) auf derselben Seite keine braune

*) Wenn Kolenati Heliothis falsch deklinirt (vergl. Isis 1840, S. 246), so ist dies leicht entschuldbar; ganz anders steht es aber, wenn er wie Fascic. I. S. 8. Sic quoque verem progredientem una cum Nomadis und Aehnliches schreibt. Mag man über den Werth der Latinität eine Ansicht haben, wie man will, allenfalls auch wie Guénée mit grammatischen Schnitzern gross thun, ein Schandfleck bleiben solche Fehler immer. Kolenati hätte bei der Ausgabe seiner Meletemata gewiss in Petersburg, und bei der seiner Genera Trichopterorum nicht minder in Prag Leute gefunden, die sein Latein wenigstens von den grammatischen Fehlern reinigen konnten. Zu den unerträglichsten und ohne allen Zweifel zu beseitigenden Auswüchsen dieser Art gehören auch die gesammten Genusnamen auf taulius in dem Phryganidenwerke, und es wäre sehr zu wünschen, dass Kolenati bei der Herausgabe des zweiten Theils dieses schätzbaren Buches mehr Vorsicht bei der Bildung von Gattungsnamen etc. anwendete.

Binde vor dem Hinterrande (totae albae) — (auf der Oberseite soll der margo posticus late fuscus sein, in dem Bilde ist nur eine breite, verloschene Hinterrandlinie) 5) die Unterseite der Vorderflügel ist einfarbig braun, während bei Urania das Innenranddrittel weisslich ist und am Vorderrand hinter der Querader ein grosser, gerundeter, weisser Fleck hängt.

Euclidia caucasica Kol. S. 104, Taf. XVIII, Fig. 4, griseo-fusca, alii sup. fascia transversa lutea maculaque externa albido-grisea, nigro-cincta. Long. 7‴. Lat. al. exp. 1″ 3‴. — In Caucaso Lhesgico et Iberia. — Caput albido-griseum; thorax griseus; antennae griseae, nigro-adspersae, filiformes longitudine fere corporis; pedes albido-grisei. Alae superiores intus griseae, extus griseo-fuscae, ad marginem griseae, in medio fascia lata transversa aureo-lutea et macula vel fascia ejusdem latitudinis a margine externo ad dimidium alae percurrente albido-grisea, omnibus nigro-cinctis. Alae inferiores griseo-fuscae, ad marginem late fuscae maculaque in grisedine fusca. Alae subtus albido-griseae, anteriores fasciis duabus, posticae una transversa fuscis. — Die Abbildung giebt eine ganz andre Vorstellung als die Beschreibung; nach jener zerfällt der Vorderflügel in 3 Felder, wovon das erste und dritte bräunlich-grau sind; das Mittelfeld bildet eine auf der Vorderrandhälfte plötzlich sehr erweiterte Binde, die auf beiden Seiten schwärzlich eingefasst ist; die innere Seite ist wurzelwärts schwach concav; die äussere ist vom Innenrande aus ziemlich gerade, in der Flügelmitte stark nach aussen gekrümmt, worauf sie dem Hinterrande parallel zum Vorderrande läuft. — Wie Kolenati aus dieser Species eine Euclidia machen konnte, sehe ich nicht ab; sie scheint mir eine Anthophila oder Ophiusa Tr. zu sein.

Als Variet. der Fid. piniaria wird S. 106 unter eigner Nummer: Iberaria Kol. sulphurea, subtilissime in alis sulphureis fusco-conspersa, in alis superioribus pone marginem posticum fasciis duabus fuscis interruptis aufgeführt. Ich zweifle sehr, dass dies eine Piniaria var. sei und bedaure sehr, dass alle nähern Angaben fehlen.

Ennychia fascialis S. 108. Ich besitze ein Kolenatisches Exemplar mit diesem Namen. Es ist aber keineswegs Fascialis H., sondern entweder Cingulalis ♂ var. oder eine dieser nächst stehende Art. Die Vorderflügel sind langgestreckt, wie es jedoch auch bei der darin veränderlichen Cingulalis vorkommt. Auf den Hinterflügeln ist die Querlinie am Vorderrande am dicksten, den sie jedoch nur verloschen erreicht; nahe dem Innenrande bricht sie sich unter einem schärferen Winkel als bei irgend einem meiner Exemplare von Cingulalis und der kürzere Schenkel des Winkels endigt höher über dem Innenwinkel des Flügels. Der Afterbusch ist weisslich-gelb; bei Cingulalis

schwarz. Allein bei letzterer sind die innern Haare auch weisslich-gelb; sie sehen manchmal zum Theil aus den schwarzen Haarschuppen hervor, und würden sich, völlig herausgedrückt, wahrscheinlich auch als ein langer Busch darstellen. Da Cingulalis in der Gestalt der Querlinien abändert, und die Färbung des Afterbusches keine Entscheidung zu geben scheint, so halte ich die Abweichungen der Kolenatischen Fascialis von Hübner's Cingulalis nur für individuell.

Platyomidae (Wickler). Eine einzige Wicklerart wird aufgezählt: Carp. arcuana!

Ilythia vinetella. Die Angabe, dass sie jenseits des Caucasus die Weinbeeren zerstört, scheint auf der Verwechslung mit einer Wicklerraupe (Pilleriana, Roserana, reliquana etc.) zu beruhen.

Galleria cerella. Hier wird eine ganze Seite mit Citaten gefüllt, wovon einige falsch sind.

Chalybe chrysopygella Kol. S. 111, Pl. XVIII, Fig. 5, nigra, ano tibiisque posticis aurantiacis, alis superioribus nigris nitidis, maculis 4 nigris. Long. 3'''. Lat. al. exp. 6½'''. Hab. in provincia Karabagh. Similis Ch. pyraustellae Pall. God. XII, Pl. 284, Fig. 7. Differt macula quarta alarum anticarum retro tertiam ad basin alae posita, maculisque quadrangularibus et alis anticis nunquam coeruleo-nitidis et corpore graciliori. — Ich habe ein Kolenatisches Exemplar männlichen Geschlechts unter diesem Namen vor mir und kann versichern, dass ein vierter Punkt, und zwar der von K. so genau bezeichnete gegen die Flügelbasis ganz gewiss nicht vorhanden ist. Hiernach ist die Zahl und Lage der Flecke (Punkte) genau wie bei Psec. pyrausta Ent. Ztg. 1844, S. 379; allein Kolenati's Species mit dieser Pyrausta zu verbinden, geht nicht an. Pyrausta hat zufolge der dort gegebnen Beschreibung: 1) das 2te Tasterglied auf der Unterseite abstehend behaart; 2) die Beine schwarz; 3) die grössere, hintere Hälfte des Hinterleibes orangenfarbig, welche Farbe sich an jeder Seite in einen spitzen Zahn nach vorn verbreitet; der so gefärbte Theil des Bauches hat 3 schwarze Fleckchen, auf jedem Ringe eins; 4) die Hinterflügel etwas durchscheinend. — Bei Chrysopygella haben 1) die Taster keine abstehenden oder lockeren Haare; 2) an der Hinterschiene die grössere Endhälfte mit deren Behaarung orangenfarbig (die Dornen schwarz); 3) nur den Afterbusch und die Randhaare des Aftersegments orangenfarbig; die Hinterflügel ganz undurchsichtig. Hiernach halte ich sie für eine gute Art, deren Name aber sich neben meiner Psec. chrysopyga sehr schlecht ausnimmt; sie gehört zwischen Chrysopyga und Pyrausta. Die Diagnose der Pyrausta muss durch pedibus totis nigris, abdominis dimidio postico aurantiaco erweitert, die der Chrysopygella so gestellt werden: alis omnibus fu-

mosis, anteriorum pustulis 3 atris longitudinaliter dispositis; pedibus nigris, tibiarum posticarum apice anoque aurantiacis. ♂.

Tinea Dariella Kol. S. 111. Albido-argentea nitidissima, argenteo-fimbriata, alis anticis fasciis duabus transversis obliquis aurantiacis aut luteis. Long. 2'''. Lat. al. exp. 5'''. Hab. in Caucaso ad portam Darijelam. — Dass eine echte Tinea so gefärbt sei, ist mir sehr zweifelhaft.

Adela adamantella Kol. S. 112, Taf. XVIII, Fig. 6. Nigro-aenea, antennis basi incrassatis atris apice albis; alis cupreo-nitidis nigro-fimbriatis, anteriorum apice in cupredine splendidissima macula coerulea. Long. 3'''. Lat. al. exp. 6'''. Hab. in Iberia. — Similis Cuprellae F. Differt macula coerulea in cupredine. Similior Schiffermüllerellae WV. God. Differt ab illa deficiente fascia transversa fusca in alis anticis et praesentia maculae coeruleae in cupredine splendidissima. — Diese Art hat zufolge der Abbildung nur Fühler von Körperlänge. Von dem blauen Fleck zeigt sich hier nichts, sondern die Flügelspitze nebst dem Hinterrande ist dunkler und schöner roth, als der übrige Flügeltheil. Eine gute Art mag hier vorliegen; aber genügend beschrieben ist sie nicht.

Eine neue europäische Art der Gattung Metopia

vom

Prof. Dr. **Loew** in Posen.

Metopia mesomelaena, ♂ et ♀; albicans; lata thoracis vitta in mare, — scutello abdominisque vitta serrata in utroque sexu atris. — Long. corp. 2 7/12 lin.

Vaterland: Ungarn.

Untergesicht und Stirn weiss, auf schwarzem Grunde, letztere zwar auch bei dem Männchen sehr breit, doch merklich schmäler als bei dem Weibchen. Stirnstrieme sehr schmal, besonders bei dem Männchen, nach oben hin allmälig erweitert, weiss auf schwarzbraunem oder heller braunem Grunde. Thorax weiss auf schwarzem Grunde; bei dem Weibchen ist nur die Gegend über der Vorder- und Hinterhüfte und unmittelbar hinter der Flügelwurzel schwärzlich, auch findet sich auf der Mitte des Thorax nur eine vorn abgekürzte und sehr spitz auslaufende, hinten aber breitere schwarzbraune Strieme; bei dem Männchen ist die Gegend über der Vorder- und Hinterhüfte schwärzer als bei dem Weibchen, eine tiefschwarze Strieme läuft von der Flügelwurzel zur Schulterecke und auf der Oberseite des Thorax

findet sich eine äusserst breite kohlschwarze Mittelstrieme; dieselbe Farbe hat bei ihm der von der Flügelwurzel nach dem Schildchen hinlaufende Wulst. Das Schildchen ist bei beiden Geschlechtern kohlschwarz und hat an der Spitze 2 weissliche Fleckchen. Der weissschimmernde Hinterleib des Männchens hat eine kohlschwarze gesägte Mittelstrieme, welche nach hinten hin schmäler wird; an den Seiten scheint er gelblich hindurch, besonders auf dem vorletzten und drittletzten Ringe; alle Ringe sind auf der Mitte ohne aufgerichtete Borsten *). Ueber die Zeichnung des weiblichen Hinterleibes vermag ich nichts Bestimmtes anzugeben, da er bei dem einzigen Weibchen meiner Sammlung zerstört ist. Beine braunschwarz, mit weisslich bereiften Schenkeln. Flügel glashelle, mit bräunlichen Adern, welche in ihrem Verlaufe von denen der gemeineren Arten wenig abweichen.

*) Meigen giebt dieses Merkmal im 7ten Bande seines Werkes als ein allen Metopia-Arten gemeinschaftliches an; es ist dies aber keinesweges; Metopia fastuosa z. B. hat auf den beiden letzten Ringen recht ansehnliche aufgerichtete Borsten, wie sie auch sonst, namentlich durch die ausserordentliche Breite der Stirnstrieme sich von den meisten andern Arten der Gattung nicht unwesentlich entfernt.

☞ Handschuch's Actienreise

findet nunmehr nach einem inzwischen eingegangnen Briefe bestimmt in der Art statt, dass Anfangs Januar Herr H. nach der Insel Sardinien abgeht, und dort so lange sammelt, als es die Jahreszeit räthlich macht.

Demnach werden die Leser der Zeitung ersucht, sich wegen ganzer Actien zu 10 Rt. und halber A. zu 5 Rt. an Herrn Dr. Küster in Erlangen zu wenden, welcher es übernommen hat, die eingehenden Beträge dem mit Neujahr 1849 abreisenden Sammler nachzusenden.

Auch ist Herr Dr. Küster beauftragt, aus den ihm übergebnen Coleopteren der spanischen Reise noch einige Centurien billig abzugeben.

Preussische Sammler mögen sich wegen der sardinischen Actien nach Belieben auch an den Unterzeichneten wenden. Durch die neue Einrichtung ist es leicht und bequem, die Actienbeträge an das nächste preussische Postamt einzuzahlen.

Stettin, den 26. December 1848.

C. A. Dohrn.

Druck von F. Hessenland.